

der Pfarrei, welche das Domkapitel in Würzburg zu besetzen hatte, vertrieben. Mit Schmerz sah er, wie alle Ordnung in den Kirchen, darin das Evangelium gepredigt ward, durch den Krieg und das darauf folgende Interim verwüthet wurde. Reinsb. Taufbuch. Die Erfahrungen von Brenz, dem die spanischen Spürnasen alles durchfuchten, machten auch Herolt befocht. Dazu kam häuslicher Jammer. Am Samstag vor Sexag. 5. Febr. 1547 starb seine erste Frau, Lucia Seubot. Am Donnerstag nach Fastnacht 16. Febr. 1548 verhehlchte er sich zum zweiten Mal mit Marg. Messer, Tochter des Hans Messer von Erlach, Witwe des Claus Weinmann von Eltershofen. Die Hochzeit, welche in Thomas Eitlins Haus in Hall gefeiert wurde, zeigte recht, wie viel Herolt galt. Nach der Trauung in der Michaelskirche versammelten sich dort außer der Freundschaft die vornehmsten Männer der Stadt, als Dr. Brenz, Joh. Eifenmenger (Eisenmann), Philipp Büfchler, Bernhart Werner.

Als Brenz und Eifenmenger durch das Interim vertrieben worden waren, wurde die bisherige Leitung der Kirche im Haller Gebiet in Frage gestellt. 1542 hatte man nemlich das Kapitel wieder hergestellt. Eifenmenger wurde der oberste Leiter mit dem Titel eines Superattendenten, Brenz begnügte sich mit der Stellung eines Visitators. Wie es scheint, wurde 1542 kein Dekan gewählt, während in Crailsheim neben dem Superattendenten, dem Pfarrer in Crailsheim, noch Albrecht Klingler, Pfarrer in Ellrichshausen, und später der Pfarrer von Triensbach, Philipp Bühel, als Dekane weiter fungirten, bis in den 1550er Jahren dies Amt definitiv mit der Superattendentur verbunden wurde. Jetzt brauchte man in Hall einen neuen Vorstand der Geistlichkeit. Der Rath in Hall sah sich genöthigt, die geistlichen Stellen mit untergeordneten Persönlichkeiten neu zu besetzen, die zum Dekanat nicht taugten. Dem Kapitel ließ er erklären, er könne sich deselben nicht annehmen, sie sollen einen Dekan wählen. Haller Synod. Buch. Am Sonntag Quasimod. 28. April 1549 wurde Herolt vom Kapitel zum Dekan gewählt, eine Stellung, die er bis zu seinem Tode bekleidete.

Am 11. Jan. 1554 wurde Herolt eröffnet, daß für die nächsten 16 Jahre der evangelisch gefinnte Graf Ludwig Casimir, welcher vom Domkapitel die Oblei Steinkirchen erworben hatte, sein Patron sei, siehe oben S. 65. Graf Ludwig Casimir und sein Bruder Eberhard schätzten den alten Herolt. Jener ernannte Herolts ältesten Sohn zum Pfarrer in Münkheim, dieser den jüngeren Simon zum Diakonus in Waldenburg. Des letzteren Hochzeit, die zu Hall mit „Drummen und Pfeifen“ gefeiert wurde, war des Vaters letzte Freude. In seinem Amt machten dem betagten Hirten die Wiedertäufer das Leben sauer cf. Chron. S. 123. 1561 nennt er als Wiedertäuferin in seiner Pfarrei eine Anna Hoffmännin, vielleicht eine Verwandte des bekannten Hauptes der Sekte, Melchior Hoffmann. Am 14. Nov. 1562 starb Joh. Herolt 72 Jahre alt. Er liegt in Reinsberg begraben. Sein Epitaphium trug die Inschrift:

Clarus in hoc templo Johannes pastor Heroldus  
 Exposuit summi dogma fidemque Dei.  
 Illius in supera vivit feliciter aula  
 Spiritus, hoc tegitur corpus inane solo.

Ludwig Casimir beförderte nun Herolts Sohn Simon nach Reinsberg. Derfelbe starb aber schon 1572 Donnerst. n. Mar. Reing. 7. Febr., worauf Kumburg, welches inzwischen die Oblei Steinkirchen erworben hatte, Andreas Lackner aus Kärnthen, bisher Diakonus zu St. Johann in Hall und Lehrer an der Schule, auf die Pfarrei Reinsberg setzte. —

Vorstehende Arbeit wollte nicht nur Herolt ein Denkmal setzen, sondern zugleich den thatfächlichen Beweis liefern, wie viel historisches Material sich aus den älteren Kirchenbüchern gewinnen läßt. Der größere Theil der Arbeit beruht auf dem Tauf- und Ehebuch der Pfarrei Reinsberg und einem kleinen Gültbüchlein daselbst.  
 G. Boffert.

### Zur Oberamts-Beschreibung von Mergentheim.

Zu den Volksfagen S. 125 ff. kann ich noch auf zwei Nummern in meiner Alemannia V, 263 aufmerksam machen: sie betreffen den Klopfer und ein gespenstisches Messerlesen zu Mergentheim. Schöttle hat's aus dem Volksmunde von dort aufgeschrieben. Bei der Mundart hätten in den Anmerkungen die wenigen termini für Landwirthschaft, Speisen u. f. w. in Johann Bernhard Fischers sonst verwertheter Statistisch-Topographischen Beschreibung des Burggrafthums Nürnberg II. Bd. S. 19 ff. ihren Platz finden dürfen, bei der Ortsgechichte die Ueber-



schwemmung von 1732 nach der Schrift: Diluvium Franconicum Magnum das ist wahrhafte und historische Nachricht von der großen fränkischen Wasser-Fluth, welche bey einem schweren Donnerwetter — den 29. und 30. Sept. 1732 verurfachet worden — vorgestellt von Joh. Christian Heußen, Gymnasii Collega. Franckfurt a. M. H. L. Bröner 1733 4<sup>o</sup>.

Bei der Aufzählung der schwerbetroffenen fränkischen Städte und Flecken kommt das Buch auch auf Mergentheim und Weickersheim: „Gleichwie nun kein Ort von dieser Straff-Ruthe Gottes, so längst dem Tauberfluß gelegen, verschonet blieb, also mußte solche auch hier ihren Befehl ausrichten, da dann die ganze flache Gegend mit Wasser überschwemmet, griff solches auch die Stadtmauren an und wurff solche an der Wasserseite in die Tauber, wodurch zwar der Fluß mehreren Raum zum Abflauffen gewonnen, doch haben die Häuser, so stehen blieben, an ihren Fundamenten Noth gelitten. Die nah am Fluß liegenden Gärten, Aecker und Wiesen sind mit Schlamm und Steinen überführet, daß kaum mit großer Müß das zurückgebliebene Kraut, Rüben und ander Gemüß davon konnte abgehohlet werden; der Teutschmeisterische Lustgarten ist ruinirt, die Tauberbrücke nebst vielem Holzwerk weggeführt und verschwemmet.“ Von Weickersheim: „Eine Stadt und Schloß an der Tauber, denen Herren Graffen von Hohenloh zuständig, ist ebenfalls an Vieh und Feldern kein geringer Schaden geschehen, in specie aber ist der herrschaftliche Garten, so mit einer starken Mauer 6 Schuh dick umgeben, über die Helffte weggespühlet wie auch 30—40 Fuder Wein verunglückt.“

Nun zur Orts- und Flurnamenkunde: Wenn es S. 4 heißt, „Gäu“ bedeute nur flaches Land hier, und es sei an keinen Zusammenhang mit dem alten „Gäu“ (= alem. Pâra, Bâra, heßl. Wetereiba, niederfränk. Bant, Brachant, Brabant) zu denken, so ist das ganz richtig, man denke nur an den „Gäunarr“ im Meier Helmbrecht, was eigentlich nur einen Baurentöpel ausdrückt. — Der Name Gollach ist wohl per assimil. aus Goldach entstanden und reiht sich somit den alem. Bächen gleiches Namens an. Rimbach, wozu der Ortsname gehört, ist Nebenname des Dangelbrunnenbaches, und ebenfalls durch Assimilation aus Rintbach entstanden, wie die urkundliche Form lautet. Im Wildbad haben sie aus der urkd. Rintbach (fränk. die) Rennbach im Volksmunde gebildet. Apfelbach an das alte fränkische Affa, Apha anzulehnen, empfiehlt sich, und es wäre ein schönes Beispiel der ältern Volksetymologie.

Echt fränkisch sind die alten Ortsnamen (jetzt abgegangen) Dunkerrod (siehe unten Roth S. 711) einzmals Weiler auf Adolzhauser Markung. Ist Dunk kein Perf.-N., so haben wir das uraltfränkische — dunk, donk, das bis an den Oberrhein herauf spurenweise reicht und Wiesenplätze, Erhöhungen, Oasen in Moorgründen andeutet. Rode ist nur fränkisch und heßlisch-fränkisch. Wo die alemannischen Reutenen aufhören, beginnt Rode. Die Bayern und Schwaben hatten Reute ebenfalls, aber in frischem Fortwachs blieb es in Alemannien. Wenn die Röder v. Diersburg auch im alemannischen Gebiete ihre Stammburg zu haben scheinen, so reichte doch fränkisch- d. h. elsäßisch-fränkisches Wesen bis Offenburg; allein die Röder oder alt Roder stammen nach deren Stammbaum, wie ihn urkundlich sicher der gelehrte Oberst v. Röder in Karlsruhe aufstellte, aus Hessen. Die Horn, wie im † O. N. Mutzenhorn, sind im Fränkischen verdächtig. Mit den alemannischen Grenzen hören ähnlich Auchtet, Reute, Reckholder auch die Horn auf (= promontorium), die urkundliche alte Form muß eine andere Ableitung zeigen. Echt fränkisch ist Igelstruot, Igelstrut. Das erste Wort ist hier weniger wichtig, das zweite bedeutet alemannisch fränkisch: 1. Sumpffstelle 2. Sumpffstelle im Walde, Wald überhaupt, letzteres aber nur mitteldeutsch. In der uralten Marchia ad Virzburg heißt es: „in die huruinfîn Struot die dar heizzit Giggimâda“. Es ist die kothige, halb Schlammwasser, halb Wiefwachs umfassende Gänseweide, ganz wie heute noch da und dort eingefridigte Gänseplätze an Bächen zu sehen sind. In den ältesten Vergilglossen werden paludes, paludem, palus mit Struot wiedergegeben. Daher gehören die alemannischen Flurnamen Strüttlin, Hohenstrut, Berlinstrut, Aichstrut auf dem Welzheimer Wald; dazu Unstrut, d. h. Strut aus der die One kommt (meine 2 Artikel in Kuhns Zeitschrift für vergl. Sprachforschung Bd. XIX S. 313 ff. XX S. 152). Was Igel anlangt, so haben wir in Hohenzollern ein Igelwies, im OA. Freudstadt ein Igelsberg, bei Bonndorf in Baden ein Igelchlatt; Igelsberg heißt urkundlich Iringesberg, schon in der berühmten Reichenbacher Schenkungsurkunde Wirtemb. U.B. II 403. Die andern dürften eher mit dem Igelheim und Igelbach (Speier) gleiche Erklärung zu erfahren haben und denen liegt die urkundliche Form Ugulenheim 11. Jahrh. und Ugelenbach zu Grunde, also altdeutsche Personennamen Ugilo, Hugilo. Doch die schon 1054 vorkommende Form Igelstruoth verlangt es wohl anders. Vergl. m. Alemannia VI 153. 154. Ob „Welfenberg“ auf der Markung Hagen aus Westerberg hervorgegangen, ist noch eine Frage; die „Waffenberg“, sogar Wasserberg aus Mißverständnis, sind auch alemannisch vorhanden und erheischen sorgfältige Prüfung bei der Deutung. Wass — ist uraltes Wort und wird von scharfen Gewittern, Stürmen gebraucht; die Erklärung „Wetterberg“ läge also nicht ferne — Der Er-



klärung von „Mergentheim“ ist S. 361 gewidmet. Ich halte es auch mit der herkömmlichen Ableitung aus Marien—. Man darf ja nicht vergessen, daß das Christenthum hier schon frühe eingeführt ward und somit auch schon um das sec. 9. 10. Mariakapellen den Namen gegeben haben konnte. Adolzhäufen ursprünglich Otolveshufen. Die fränkischen Gebiete lieben diese Kürzung, wie Alsbach a. d. Bergstraße im Mittelalter „Adolfespach“ hieß. Vergl. unten Markelsheim (Marcolf) und Reinsbronn (Reinoldisbrunne). Bei Althäufen haben wir den allgemeinen Brauch wieder, wornach die „Häufen“ in früherer Zeit sich später ein Bestimmungswort zur Unterscheidung eines benachbarten Ortes gleiches Namens gefallen lassen mußten.

Bernsfelden S. 469 dürfte schwerlich vom Namen Bero abzuleiten sein, sonst hätten wir Bernsfelden und kein starkes Genitiv — s. Ein anderer Name „Bernhart“ würde eher passen, wenn nicht das fränkisch-hessische Beringeresveld darin steckt. Will man aber Bero gelten lassen, so könnte der lat. Genetiv verwandt worden sein, bevorab wenn B. kirchlicher Gründung ist. Crainthal, urkundlich Creyental, also dieselbe Form, die dem Namen „Krefeld“ fränkisch-fächfisch zu Grunde liegt, es ist wohl nur Krähenthal anzunehmen; der Personenname Crago, Crego, wohin „Creglingen“ steht, gehört wohl dazu. Die Lautverhältnisse des Ortsnamen Deubach erinnern an Reutfachen. Edelfingen aus Uotolvingen erinnert an den zollernschen Ortsnamen Eschendorf aus Osterndorf Alem. VI 40. Finsterlohr soll alt — lohe, — loch gelautet haben; das ist aber ein Hinweis, daß dem Volke das alte fränkische lâr, lor, ursprünglich ausgerodete Waldfläche, Wohnsitz, geläufiger war. Siehe unten S. 551 der Lohrhof. Das fränkische Wort drang tief nach dem alten Sachsenlande: Bredelar u. f. w. In Gießen lebt für Stubenkammer heute noch Gilaere, das otfridische gilâri, was der gelehrte Diez in seinen Vorlesungen über Altdeutsch hier so gerne betonte. Es wäre zu wünschen gewesen, daß neben Förstmann bei den Ortsnamen Arnolds Buch Wanderungen und Sidelungen der deutschen Stämme mehr berücksichtigt worden wäre. Schmeller konnte immerhin stehen bleiben. Gerade bezüglich Hachtel (S. 563) gibt Arnold Belege. Zu Herrenzimmern S. 575 sieh Alem. V 135 ff., wo die südwestlichen Zimmern besprochen sind. Bei Bronn möchte ich hervorheben die vielen Ortsnamen damit zusammengesetzt im ostfränkischen Gebiete, heute Bayern zuständig. Lichtel zu leoh, lioh zu stellen und es gar mit löh zusammenbringen, halte ich nicht für rathsam. So gut Hachtel echt fränkisch aus Habichtstal entstanden, kann Lichtel aus Liebichental hervorgegangen sein. Jedesfalls aus einem zusammengesetzten Worte; möglich auch wie sonst aus Lichtental u. f. w. Bei Pfitzingen ist das alte echt fränkische Phuzza, Phuzzihe angezogen = Brunnen etc. siehe meine Alemannia VI 156 unter „Steinhilben“. Dieses — ingen bedeutet die Einwohner an dem Brunnen, kann aber auch ganz gegen alles Herkommen zu dem — ingen in Kreuzlingen bei Constanz gestellt werden, das aus „ze dem Crucilin“ ward. Dörtel S. 713 wird zusammengezogene fränkische Form sein aus Dur — Duri, Tiuri — tal u. f. w.? Vergl. Lichtel, Hachtel. (Sollte es Wildtaubenthal sein?) Bei Frankfurt a. M. ist ein Dortelweil, alt: Thurchilawilla, Turchilwila, Durchila, was fälschlich zu torcula, lat. torcular gestellt wird; es wird ahd. Durchil, pertufus (angels. foramen) pertufum (saccum) sein.

Zu Schmerbach ist altd. smëro coenum, Koth, Pfütze zur Erklärung herzuholen; vgl. die fränkisch-hessischen Schmerhof bei Lütterz im Amte Niederaula, Schmersgraben am Wald bei Müs, Schmerofen, Wiefen und Holz bei Burgbracht; Schmierofen, Waldort bei Kressenbach, Schmierandhohl, Feldort bei Herrenbreitungen u. f. w. Arnold S. 368. Vorbachzimmern (749) ist richtig mit Forellenbach erklärt. Der Name des Berliner Oberbürgermeisters Forkenbeck, ist fächfisch und heißt hochd. „Forellenbach“. Der Weilername Reckersthal = Wachholderthal ist unrichtig erklärt. Reckholter ist nur alemannisch und ging nie bis ins Fränkische hinein, so wenig als Horn, Auchtet, Auchte, Uchtweide, Reute u. f. w. Zu Dunzendorf S. 706 vergl. „Dunzelshäufen“ bei Battenberg, was zu einem „Dunzilo“ steht.

Bonn.

A. Birlinger.

### Anfrage.

Nach einem Weikersheimer Archivrepertorium wurde im Jahr 1547 Veit von Leiningen mit 4 andern zu Langenburg gefangen genommen und kaiserlichen Commissären übergeben. Die Originalurkunde ließ sich bis jetzt nicht auffinden. Hängt die Gefangennahme mit dem schmal-kaldischen Kriege zusammen? Wie kommt Veit von Leiningen nach Langenburg, da damals verwandtschaftliche Beziehungen nicht bestanden?

Bächlingen b. Langenburg.

G. Boffert, Pf.